

und gehe dann zur Betrachtung der assisaner Baudenkmale über:

- 1) *Delle storie d'Assisi libri sei per Antonio Cristofani. Assisi 1866.* *)
- 2) *Antonio Cristofani: Guida artistico-storica di Assisi e de' suoi dintorni. Assisi. Tipografia Sensi. 1869.*
- 3) *Assisi città serafica e santuarj che la decorano opera del P. Domenico Bruscellì M. C. Roma 1821.*
- 4) *Vasari. Ediz. Firenze 1848.*
- 5) *Il tempio di Minerva in Assisi confrontato colle tavole di Andrea Palladio da Giovanni Antolini. Ed. sec. Milano MDCCCXXVIII. Nebst einem Anhang: Disamina di altri monumenti antichi nella città di Assisi.*
- 6) *Di Costanzo: Disamina degli scrittori, e dei monumenti riguardanti S. Rufino vescovo e martire di Assisi. Assisi 1797.*
- 7) *Il duomo di Assisi. Illustrazione di Tommaso Can^{co}. Loccatelli Paolucci. Perugia 1864. estratto dal periodico perugino l'Apologetico.*
- 8) *Descrizione ragionata della sugrosanta Patriarcal Basilica e Cappella papale di S. Francesco d'Assisi. dall'avvocato Carlo Fea commissario delle antichità. Roma 1820. fol.*
- 9) *Perilli: Relazione storica sul risorgimento della Basilica degli Angeli presso Assisi. Roma 1840. Tipografia Monaldi.*

a) Bauwerke des Alterthums.

Tempel der Minerva, jetzt Kirche Madonna della Minerva (8 in No. 35). Eine besser erhaltene Tempelfront aus dem Alterthum besitzt Italien nicht als die giebelgekrönte sechssäulige korinthische Vorhalle des Tempels der Minerva an der piazza grande. Assisi darf stolz auf dieses Besitzthum sein und ist es auch. Um sich eine Vorstellung von dem Bauwerk zu machen, genügen die Darstellungen desselben bei Antolini, der gut daran that, auf die groben Unrichtigkeiten der von Palladio gegebenen Zeichnungen aufmerksam zu machen. Der Tempel war ein einfacher Prostylos mit einer geräumigen Vorhalle von der Tiefe zweier Intercolumnien. Die Ecksäulen stehen vor den Anten der um das Maafs eines Intercolumniums über die Rückwand des Pronaos verlängerten Cellenmauern. Die Frontsäulen scheinen auf niedrigen Stylobaten zu stehen, indem die Anordnung der zur Vorhalle führenden Stufen so getroffen ist, dafs zunächst vor den Säulen einige durchgehende Stufen sich befinden, dann aber sich sogleich ohne Zwischenpodest die zwischen den Stylobaten liegenden Treppen anschliessen, von denen die oberste Stufe sammt dem Fussboden der Halle in gleicher Höhe mit der Oberfläche der Stylobate liegt. Die Verhältnisse der Säulen und des Gebälks, die Zeichnung der Cannelirungen der Capitelle und der Basen sind als vollendet schön und elegant zu bezeichnen. Eine besondere Beachtung verdient die originelle Profilirung des aufsteigenden Giebelgesimses, welches der das horizontale Hauptgesims schmückenden Consolen entbehrt, und statt dessen mittelst eines unter dem flachgeschwungenen Profile der weit ausladenden Hängeplatte sich anschliessenden Torusbandes mit der Giebelwand verknüpft ist. Der untere Säulendurchmesser beträgt 1,05 Meter, die Breite des Intercolumniums 1,89 Meter. Danach wird es leicht sein, sich eine Idee von den Proportionen des Tempels zu machen. Die Cella ist ein kleiner tonnengewölbter Raum ohne Interesse und in eine Kirche umgewandelt.

An die Bedeutung dieses kostbaren Schatzes aus dem

*) Dem Verfasser dieses Werkes bin ich für viele werthvolle Mittheilungen und die freundliche Beihülfe bei meinen Studien in Assisi zu besonderem Danke verpflichtet.

Alterthum reicht kein anderes der vielen antiken assisaner Baufragmente auch nur annähernd heran. Es würde jedoch sehr wichtig sein, wenn gründlicher, als dies durch Antolini geschehen ist, den römischen Bauresten in Assisi im Zusammenhange nachgegangen würde, denn der Zahl nach sind die Spuren des Alterthums durchaus nicht gering, und werden allmählich durch Fortsetzung der Nachgrabungen unter der piazza grande und an anderen Stellen muthmafslich noch vermehrt werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs auf der Stätte des heutigen Hauptplatzes im Alterthum das forum sich befunden habe. Dasselbst sind unter dem jetzigen Terrain ausgedehnte Mauerreste und Trümmer dorischer Säulen und Gebälke aufgegraben worden. Die Nachforschungen unter dem Chor der Kirche Sa. Maria Maggiore (5 in No. 35) haben Theile eines römischen Hauses mit Wanddecorationen und Mosaikfußböden blofsgelegt. Als Substruction für den Campanile des Domes S. Rufino (9 in No. 35) benutzt findet man einen in ausgezeichneter Quadertechnik hergestellten kleinen antiken Raum, oblong im Grundrifs und mit einem über dem einfachen Wandgesimse aufsteigenden Tonnengewölbe bedeckt. Unter den vorgeschlagenen Deutungen ist wohl eher die eines Brunnenhauses als die einer Tempelcella als die richtige zu adoptiren. In dem der Kathedrale nahe gelegenen hohen Stadttheile drängen sich wichtige antike Ueberbleibsel freilich von sehr zerstörtem Aeußern zusammen. Hier muß nach Südosten zu die alte Stadt ihre Grenze erreicht haben *), denn nicht fern von dem Chor der Kirche S. Rufino steht ein massiger Mauerklotz aus Gufsmauerwerk (11 in No. 35), welcher gewifs nichts anderes als der Kernbau eines Grabmals sein wird; da aber Gräber innerhalb der Stadtmauern bei den Alten unzulässig waren, darf man vermuthen, dafs zwischen dem Grabmale und dem Brunnenhause unter dem Thurm der Kathedrale die Stadtmauer einen solchen Lauf genommen habe, dafs das Theater, von welchem in einigen Häusern (10 in No. 35) deutliche Reste aufgefunden wurden, sich an dieselbe anlehnen konnte, und das grofse allerdings nur in der allgemeinen Anlage und in wenigen Mauern erkennbare Amphitheater (13 in No. 35) die Ecke der Stadtbefestigungen gegen den Monte Subasio gebildet hat. Es würde eine derartige Disposition der den öffentlichen Lustbarkeiten gewidmeten Gebäude durchaus der Anlage in Pompeji analog sein, und durch diese Uebereinstimmung unsere Ansicht eine gute Unterstützung gewinnen. Ein grofser gewölbter Abzugscanal zieht sich unter dem freien Platze vor dem Amphitheater, der sogenannten piazza nuova, hin (12 in No. 35). Ueberreste antiker Mauern sind an mehreren Orten in der Stadt entdeckt worden, zum Beispiel zwischen der Kirche S. Chiara (6 in No. 35) und der piazza grande, ferner hinter dem Chor der Kirche Sa. Maria Maggiore (5 in No. 35) und an dem jählings abfallenden nördlichen Abhange des Stadtberges zwischen der porta S. Giacomo und der rocca grande. Bei der porta Mojano endlich bemerkt man grofse Mauermassen aus Gufsmauerwerk mit vorgelegten Strebepfeilern, welche für ein Wasserreservoir gehalten worden, und im Mittelalter als ein Theil der Stadtmauer in die Befestigungslinie hineingezogen wurden. Vor dem genannten Thore begleiten den steil zum Thal hinabführenden Weg die sehr zerfallenen Reste einer auf Bogen ruhenden Wasserleitung, aus Gufsmauerwerk mit äufserer Backsteinverblendung bestehend. In der Umgegend von Assisi ist mir nur ein antiker Bau bekannt geworden, den ich hier mit anschliessen will. Es ist ein römisches Grabmal an dem Wege, welcher unten in der Thalebene von der Kirche Sa.

*) Loccatelli giebt in dem citirten Schriftchen über die Kathedrale S. Rufino eine hierauf bezügliche wichtige Notiz, indem er anführt, dafs bei Abgrenzung eines dem Dome für den Neubau des 12. Jahrhunderts geschenkten Grundstückes die Worte gebraucht werden: „a secundo latere muro antico de civitate“. Loccatelli pag. 10.

Maria degli Angeli nach dem Flecken Cannara führt, etwa einen Kilometer von der Kirche entfernt. Aeußerlich blieb nur das rohe Füllwerk der Mauern aus Gufsmörtel sichtbar, innen aber ist die kleine Cella wohl erhalten, deren Wände mit Backsteinen verblendet sind, und von dem sorgfältig aus Backsteinen gewölbten Tonnengewölbe hat gleichfalls noch ein großes Stück den Einflüssen der Witterung Trotz geboten.

Bei eifrigem Suchen dürften einem kundigen Forscher Anhaltspunkte in genügender Zahl zur Vervollständigung des Bildes des antiken Assisi sich darbieten.

b) Bauwerke des Mittelalters.

1. Kirchen.

Der Dom S. Rufino (9 in No. 35). Der Tradition gemäß trug schon seit der Mitte des ersten Jahrtausends die Stätte, auf welcher jetzt die Kathedrale sich erhebt, die älteste Kirche Assisi's, dem Bischof S. Rufinus geweiht, welcher zuerst in diesen Gegenden das Christenthum heimisch machte, und seinen Glaubenseifer in den Fluthen des Chiascio mit dem Leben bezahlte. Der Dom S. Rufino hat unter den größeren Kirchen Assisi's den höchst gelegenen Platz inne, kann aber trotz dieses Vorzugs nicht zu rechter Geltung gelangen, da ringsumher entstandene Häusermassen und die mehr als bei den anderen Kirchen vom Thale abgewandte Lage ihn den Blicken der Herannahenden zumeist entziehen, und in den Strafen der Stadt ihn nicht eher sichtbar werden lassen, als bis der Besucher vor den Pforten des Gotteshauses selbst angelangt ist. Vor der Hauptfront erstreckt sich ein freier von der piazza grande durch eine krumme steile Strafse zugänglicher Platz, die piazza S. Rufino. Dieselbe gestattet es wenigstens die Hauptfront dieses würdigen Denkmals mittelalterlicher Architektur bequem zu übersehen; der Chor der Kirche kann von dem antiken Grabmale aus (11 in No. 35) betrachtet werden.

Wir dürfen uns zunächst mit diesem Bauwerk beschäftigen, als hätten wir es noch heutigen Tages in der Gestalt, die ihm das 12. Jahrhundert verliehen, vor uns, obgleich das ganze Innere am Schlusse des 16. Jahrhunderts von oben bis unten umgebaut worden ist, wobei die große Kuppel entstand, welche die Dächer der in der äußeren Erscheinung durchaus mittelalterlich gebliebenen Kirche überragt. Die Untersuchung des Gebäudes selbst und hinreichend verbürgte Nachrichten genügen aber, uns den Aufbau des interessanten spätromanischen Domes in einem vollständigen Bilde vorzuführen. Ueber die Baugeschichte unseres Monumentes liegt eine Reihe willkommener Mittheilungen vergangener Zeiten vor. Di Costanzo hat dieselben in seinem oben angeführten umfanglichen und umständlichen Werke sorgfältig zusammengestellt, so daß Andere nur noch wenige Bemerkungen haben dazutragen können; und auch ich habe die folgenden Daten daraus geschöpft.

S. Rufino soll Bischof der Marsen im Neapolitanischen gewesen sein und bei der Bekehrung Umbriens, die er unternahm, im Jahre 236 unweit Assisi den Märtyrertod erlitten haben, indem ihn die Ungläubigen in den Chiascio stürzten. Erst zwei Jahrhunderte später sei sein Leichnam vor der Unbill der Heiden hinter den schützenden Mauern Assisi's geborgen worden, und seinem Andenken an dem Orte des jetzigen Domes eine erste bescheidene Kirche erbaut worden. Die erste zuverlässige Nachricht stammt aus dem Anfange des 11. Jahrhunderts, und wir verdanken dieselbe den Aufzeichnungen des S. Pier Damiano, eines Zeitgenossen des damaligen assisaner Bischofs Hugo, dahin lautend: *De parva basilica, in qua sanctum corpus fuerat ante receptum, magnam exstruxit (episcopus Hugo) ecclesiam, et juxta possibilitatem sumptus non ignobiliter decoravit.* Diesen Neubau des Bischof

Hugo setzt man in das Jahr 1028 *). Die Bischofswürde blieb bis zum Jahre 1052 in den Händen Hugo's. Es hat die größere und schönere Kirche viel dazu beigetragen, die Verehrung des S. Rufino neu zu beleben; erst von dieser Zeit an wird dieselbe zugleich mit zur Kathedrale von Assisi erhoben, welcher Titel bis dahin der Kirche Sa. Maria Maggiore allein zukam; di Costanzo erzählt, daß der Dom anfänglich sowohl der Maria als auch dem S. Rufinus geweiht gewesen sei, und nur allmählich habe die Bedeutung des letzteren Namens die Oberhand und Alleinherrschaft gewonnen. In gutem Recht wird di Costanzo sein, wenn er die geringen Ueberreste einer alten Kirche, vielleicht Theile einer Krypta, welche man unter dem Fußboden der jetzigen Kirche ganz nahe bei der Vorderfront aufgedeckt hat, für die einzigen Ueberbleibsel des Baues des Bischof Hugo erklärt. Man gewahrt daselbst in einem dunklen Raume, den spätere zur Herstellung des oberen Kirchenfußbodens nothwendige Gewölbe überdecken, einige kurze rohe Säulen und eine kleine halbkreisförmige Apsis mit schwachen Spuren von Malereien. Die Fundamente der später errichteten Frontmauer des Domes haben diesen, muthmaßlich dem Chor der älteren Kirche angehörigen Theil von dem Schiffe abgetrennt, welches sich nach der piazza S. Rufino weiter westwärts als der gegenwärtige Bau erstreckt haben mag. In gleicher Fußbodenhöhe mit diesen spärlichen Trümmern befinden sich in die Unterbauten der anschließenden Gebäude eingefügt die Reste eines romanischen Kreuzganges, wahrscheinlich von gleichem Alter mit der Kirche des Bischofs Hugo: Diese hat ein Jahrhundert nur um ein Geringes überdauert. Denn schon im Jahre 1140 begann der Bau einer von Grund auf neuen Kathedrale.

Im Jahre 1134 schenkten einige Eigenthümer von Häusern in der Nachbarschaft des alten Domes ihre Grundstücke der Kirche; *ut bene sufficiat ad amplificandam ibi ecclesiam et aliud, quod necesse fuerit, ad ipsam ecclesiam**).* Die Kosten des Neubaus trug der Prior von S. Rufino, Rainerius, den Bauplan selbst aber entwarf und leitete in der Ausführung ein Meister Johannes aus Gubbio. Diese wichtigen Daten erfahren wir aus einer Inschrift auf einer Tafel einheimischen Marmors, die an der jetzt verbauten Außenmauer einer Capelle neben der Hauptapsis eingelassen ist. Ich gebe dieselbe nachstehend wie sie di Costanzo abgeschrieben und in lesbaren Versen geordnet hat:

ANNO DNI MILLENO CENTENOQ. QVADRAGENO AC
IN QVARTO SOLIS
CARDIO SVV EXPLET IL ANNO DOM HECE INCHOAA
EX SVMPTIB. APAA ARA
INERIO PRIORE RVFINI SCI ONORE EVGVBIN. ET
IOANNES VIVS DOMVS QVI
MAGISTER PRIVS IPSE DESIGNAVIT DV VIXITQ.
EDIFICAVIT

Anno Domini milleno
Centenoque quadrageno
Ac in quarto solis cardo
Suum explet illo anno
Domus haec est inchoata
Ex sumptibus aptata
A Rainerio Priore
Rufni Sancti honore
Eugubinus et Joannes
Hujus domus qui magister
Prius ipse designavit
Duum vixitque edificavit***).

*) di Costanzo. pag. 171. Loccatelli. pag. 7.

***) di Costanzo. pag. 174.

*** di Costanzo. pag. 175.